



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

585 (17.12.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in anderen Reichsteilen abwärts RM. 2.50, durch die Post gegen Nachnahme RM. 2.—, Einzelverkaufpreis 10 Pf. — Adressen: Hauptredaktion: Waldhofstraße 4, Schweglerstraße 10/12, Neerfeldstraße 13, No. Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 68, W. Oppenstraße 3. — Verteilungswerte wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-4. — Fernsprecher: Sammelnummer 34951. Postfach-Route Nummer 17390 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Kunstpresse: Im Kuppelteil RM. 2.— die 22 mm breite Kolonelle: im Restenteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Kunstpresse besondere Preise. — Nachdruck nach Art. 17 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1933 über die Verwertung des Urheberrechts in bestimmten Fällen, zu besonderen Bedingungen und für telephonische Vorträge ist eine Bewilligung erforderlich. — Reichsdruck Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wochentlich: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wochentlich: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht Donnerstag wochentlich: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe Dienstag, 17. Dezember 1929 140. Jahrgang — Nr. 585

# Das Abkommen über die rheinischen Eisenbahnen

### Authentische Einzelheiten über den deutschen Notenwechsel mit der Völkervereinigung

## Der Schleier wird gelüftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Dezember.

Der Wortlaut des durch Notenwechsel zuhande gekommenen Abkommens zwischen Deutschland und der Völkervereinigung über die rheinischen Eisenbahnen wird jetzt bekanntgegeben. Die deutsche Note kammt vom 17. Juli, die Note der Völkervereinigung vom 4. August 1929.

In der deutschen Note erklärt sich die Reichsregierung bereit, bei einer Reihe von Bahnen im Rheinland Änderungen vorzunehmen. Es handelt sich um folgende Bahnen:

1. Rheinfähre nach Verlängerungen nach Rheinbrück und Völkheim. Hier wird zwischen dem Block Insul und dem Block Völk ein Geleise nebst den zugehörigen Weichen entfernt. Auf der Strecke Gerolstein-Steinbrück wird ein Geleise entfernt, ebenso auf der Strecke Hünkerath-Völkheim.

2. Strecke Homburg-Münster am Stein. Hier wird auf der Strecke Odenheim-Münster am Stein ein Geleise entfernt.

3. Rheinbrücke zwischen Erpel und Singel. Die Verbindung von der Brücke nach Boden darf nicht in der Weise beseitigt, daß die beiden Geleise sowie die Anschlußweichen entfernt werden.

4. Verbindung Odenheim-Staßfurt. Die einschleifige Verbindungskurve Odenheim-Staßfurt, deren Einföhrung nicht geändert wird, wird bei etwaiger Erneuerung des Oberbaues mit Schienen ausgetauscht, deren Gewicht 55 Kilogramm auf den laufenden Meter nicht übersteigt.

5. Rampen. Drei Rampen, Hünkerath, Ohraug und Block Homburgbrücke, werden beseitigt. Elf Rampen werden gefügt.

Einschließlich künftiger Bauten teilt die Reichsregierung mit, daß die nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen und eisenbahntechnischen Verhältnisse zu folgendem Entschluß gelangt ist:

1. Strecke Düren-Rhein. Die Linie wird während der nächsten 12 Jahre nicht viergleisig ausgebaut werden.

2. Strecke Ohraug-Roblenz. Das gleiche gilt für die Fortführung des viergleisigen Ausbaus dieser Strecke. Unabhängig hiervon bleiben der viergleisige Ausbau der Teilstrecke Ohraug-Röhren sowie der einschleifige Ausbau der Strecke Carden-Reef.

3. Eisenbahnbrücken über den Rhein. Während eines Zeitraumes von 12 Jahren wird die Zahl der zwischen Maxau und der holländischen Grenze über den Rhein führenden Geleise nicht vermehrt mit Ausnahme des Baus der zweigleisigen Brücke bei Maxau sowie der im Norden von Köln gelegenen Brücke.

## In der Note der Völkervereinigung

Paris, 17. Dez. Die vorgesehene Weihnachtspause in den Saarverhandlungen soll am 20. Dezember beginnen. Die Verhandlungen werden vermutlich am 10. Januar wieder beginnen.

Zwischen den einzelnen Delegationsmitgliedern findet fortwährend ein lebhafter Meinungsaustausch statt.

Die Saarverhandlungen — Weihnachtspause — Paris, 17. Dez. Die vorgesehene Weihnachtspause in den Saarverhandlungen soll am 20. Dezember beginnen. Die Verhandlungen werden vermutlich am 10. Januar wieder beginnen.

Zwischen den einzelnen Delegationsmitgliedern findet fortwährend ein lebhafter Meinungsaustausch statt.

## Am Zollvorlage und Sofortprogramm

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 17. Dez.

Nach freies, wenn auch längst nicht so heftig mehr, Krisenläufe durch den Wallorban. Es gilt in der knappen Zeit vor Weihnachten Zollvorlage und Sofortprogramm zu erledigen. Will man das Ziel erreichen — und man muß es, um nicht die größten Schwierigkeiten heraufzubekommen — so bedarf es der allerintensivsten Mitarbeit. Die geistige erste Leistung der Kararajell-Novelle im Plenum war nur von kurzer Dauer. Der Reichsfinanzminister selbst brachte die Vorlage mit einem längeren theoretischen Vortrag ein. Es ist immerhin bemerkenswert, daß ein sozialdemokratischer Minister sich unter dem harten Druck der Tatsachen genötigt sieht, für eine Erhöhung der Weizsäckerzölle einzutreten. Natürlich fehlt er sich für das von seiner Partei geforderte Weizsäcker-System ein. Während er die Verabschiedung der Kararajell-Novelle nach vor Weihnachten als notwendig bezeichnete, wandte er sich gegen eine so rasche Erhöhung der Industriezölle.

Silberdingel Darlegungen, die das Land schweigend und uninteressiert anhört, zeigen erneut, daß er bei weitem wohl besserer Einsicht doch nicht von der Mentalität seiner Partei loszukommen vermag.

Nach dem Minister erstreckte sich nur noch ein Kommentar über das neue „Landesgesetz“. Die Koalitionsparteien, aber nicht nur sie, sondern auch die Opposition der Rechten, beteiligten sich nicht an der Aussprache. Der eigentliche Kampf wird zunächst im Ausschuss aufgetragen, der unmittelbar nach dem Plenum bereits seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Während in der Vollversammlung so die erste Leistung der Zollvorlage in einem Zug durchgeführt wurde, fanden hinter den Kulissen die Verhandlungen über die Einführung der Inflationsgesetze für das „Sofortprogramm“ statt, also über die Erhöhung der Tabakzölle und die Beiträge zur Erwerbslosenversicherung. Obwohl die Parteien im Prinzip schweigend hatten, gab es bei der Erörterung der Einzelheiten doch noch einige Meinungsverschiedenheiten auszulösen.

Die Wölken, die sich erneut am Koalitionshimmel zusammenballen, haben sich nach im Laufe des Abends, wenigstens zum großen Teil, wieder verflüchtigt. Ueber das Sofortprogramm

konnte eine Verständigung erzielt werden. Sehr lebhaft wurde in parlamentarischen Kreisen die Frage diskutiert, ob der Staatssekretär Schmidt, der als volksparteilicher Abgeordneter bekanntlich gegen die Regierung stimmt, in der er selbst Reklamtretender Minister ist, die Konsequenzen ziehen werde. Es scheint nicht, daß er diese Absicht hegt. Aber auch das Kabinett, insbesondere Herr Dr. Wirth, hat offenbar nicht im Sinn, gegen ihn vorzugehen, d. h. also ihn zur Disposition zu stellen. Man ist der Meinung, daß dem Abg. Schmidt, auch wenn er Staatssekretär sei, sein verfassungsmäßiges Recht nicht schmälert werden dürfe.

Mit betontem Nachdruck kritisiert die „Germania“ das Verhalten Schmidts: „Persönlich mag er“, schreibt sie, „der Ueberzeugung sein, daß ihm seine Abgeordneteneigenschaft die Möglichkeit gibt, gleichzeitig als politischer Beamter und erster Vertreter eines Reichsministers innerhalb der Regierung zu arbeiten und als parlamentarischer Vertreter gewisser Interessentengruppen gegen diese Regierung sich zu betätigen. Die Immunität schützt ihn aber nicht vor der persönlichen Pflicht, die selbstverständlichen Konsequenzen auf einer Lage zu stehen, die unhaltbar und der Stellung eines hohen Reichsbeamten unwürdig ist.“

## Schacht bei Hindenburg

Berlin, 17. Dez.

Ueber einen Besuch des Reichspräsidenten Dr. Schacht bei dem Reichspräsidenten berichtet das „B. L.“, daß der Empfang Dr. Schachts dem Zweck galt, auf ihn in der Frage der Ueberbrückungsanleihe in vermittelndem Sinne einzuwirken.

Nach Beendigung der Unterredung begab sich Dr. Schacht zum Reichskanzler, mit dem er eine längere Besprechung hatte.

Auch die Mitglieder des Reichskabinetts beschäftigten sich im Laufe des Spätnachmittags mit der Anleihefrage. Um halb 8 Uhr traten die Führer der Regierungsparteien mit den Mitgliedern der Opposition an einer Besprechung zusammen, die sich ebenfalls mit der Anleihefrage, aber auch mit den zwischen den Regierungsparteien noch strittigen Fragen der geltenden Kararajell beschäftigten. An den Erörterungen über die Anleihefrage nahm auch Reichspräsident Dr. Schacht teil.

## Zur Erläuterung des Notenwechsels

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 17. Dez.

wird von ausländischer deutscher Seite u. a. bemerkt: Die Völkervereinigung hatte bereits im Jahre 1922 auf Grund des Art. 48 des Friedensvertrages gefordert, daß eine Anzahl von Eisenbahnlinien gerückt, andere im Bau befindliche nicht weitergebaut werden sollten. Die Fragen sind bis zu den Verhandlungen mit der Völkervereinigung im Juli d. J. offen geblieben. In den Noten vom 17. Juli und vom 4. August ist nunmehr das Verhandlungsergebnis festgelegt worden.

1. Verlangt wurde der Abbau eines Geleises auf den zweigleisigen Strecken Remagen-Völkheim von dort verzweigend nach Gerolstein-Steinbrück und Hünkerath-Völkheim, sowie von Homburg nach Münster am Stein. Zugelassen ist der Abbau eines Geleises auf einer 900 Meter langen Verbindungskurve, auf der 14 Kilometer langen Teilstrecke von Odenheim bis Münster am Stein und auf den zweigleisigen Gerolstein-Steinbrück und Hünkerath-Völkheim. Die gesamten übrigen Strecken bleiben zweigleisig. Auf den künftigen einschleifigen Unterabschnitten wird der dort bestehende geringe Verkehr, selbst im Falle erheblicher Steigerung, ohne jede Schwierigkeit bewältigt werden. Verlangt wurde ferner die Beseitigung der Verbindungskurven bei Geldern, Hünkerath-Oberlahnstein und bei Odenheim-Staßfurt, ferner

aller Verbindungs- und Anschlußkurven an die Rheinbrücken bei Remagen und Röhrenheim. Zugelassen wurde nur die Beseitigung einer für den öffentlichen Verkehr bedeutungslosen direkten Verbindung der Rheinbrücke bei Remagen mit der Rheinbahn. Alle übrigen Kurven bleiben erhalten. Die Bewirtschaftung des Oberbaues der Kurve Odenheim-Staßfurt wird sich für den öffentlichen Verkehr nicht nachteilig auswirken. Schließlich wurde die Fortführung von 78 ehemaligen Militärrampen verlangt. Hier ist der Abbau von drei Rampen und die Verfürgung von 11 Rampen zugefugt worden. Die drei für militärische Zwecke angelegten Rampen waren ohnehin für wirtschaftliche Zwecke nicht ausnützbare. Die 11 Rampen behalten auch nach der Verfürgung eine Ausdehnung, die für die Befriedigung der Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs durchaus genügt.

2. Die Völkervereinigung hatte ferner aufgrund ihrer Auslegung des Artikels 48 die Unterfürgung des Weiterbaus folgender Strecken verlangt: zweigleisige Strecke Homburg-Geldern, zweigleisige Strecke Odenheim-Golheim-Blarney-Wir; drittes und viertes Geleise der Strecke Düren-Rhein und der Strecke Trier-Roblenz, ferner die Unterfürgung des Baus weiterer Eisenbahnbrücken über

den Rhein. Durch die Vereinbarungen ist zu erkennen, daß die Strecken Düren-Rhein und Trier-Roblenz während der nächsten 12 Jahre nicht viergleisig ausgebaut werden, mit Ausnahme der Teilstrecke Ohraug-Röhren und der Anlage einer einschleifigen Umgehungsbahn des Cochemer Krampens zwischen Carden und Reef. Ferner ist zugestanden die Unterfürgung des Baus weiterer Eisenbahnstreckenteile über den Rhein für die nächsten 12 Jahre mit ausdrücklicher Ausnahme der künftigen Anlage eines zweiten Geleises bei Maxau und einer neuen einschleifigen Linie bei Rhein. Die bewilligten Einschränkungen bewirken keinerlei Beeinträchtigung des bestehenden und für die nächsten 12 Jahre zu erwartenden Verkehrs. Im übrigen lassen die Vereinbarungen freien Raum für die Projekte der Deutschen Reichsbahn sowohl für die nächsten 12 Jahre als auch nach Ablauf dieses Zeitraumes. Dies bedeutet also, daß insbesondere auch die Strecken Köln-Geldern und Odenheim-Völkheim-Steinbrück gebaut und

die bekannten Projekte des Erbaus der Hindenburg Eisenbahnbrücken bei Ludwigsbrunn, Trier und Maxau durch neue Brücken ausgetauscht werden können

Wenn sich die Völkervereinigung im letzten Absatz ihrer Note ihre Rechte aus Artikel 48 des Vertrages von Versailles vorbehält, bedeutet dies nicht, daß die Reichsregierung verpflichtet sei, vor Errichtung irgend einer Bahnanlage in der demilitarisierten Zone genau so wie im übrigen Reichsgebiet berechnete Eisenbahnbauten zu wirtschaftlichen Zwecken vorzunehmen. Wenn die Völkervereinigung so beabsichtigen sollte gegen einen bestimmten Bau auf Grund von Artikel 48 Einspruch zu erheben, würde es ihr obliegen, nachzuweisen, daß die Anlage nicht wirtschaftlichen Zwecken dient, sondern eine Rohstoffhandlungsvorbereitung darstellt.

Nach dem Rheinabkommen (Ordnung 1929) sind alle Völkervereinigung im besetzten Gebiet vor Inangriffnahme der Befehlsgewalt zu unterbrechen, die die Genehmigung verweigert, wenn sie eine Gefährdung der Sicherheit der Befehlsgewalt als vorliegend erachtet. Durch die neuen Vereinbarungen ist erreicht worden, daß die Bauten, denen die Befehlsgewalt bisher Widerstand entgegengeleitet hatten, nunmehr ausgesetzt werden können. Hierzu gehören auch die vorher erwähnten drei Rheinbrücken. Einschränkungen hinsichtlich der Rheinbahn im Oberlauf und der an dem Bahnhof Büllich anschließenden Strecken lagen im Rahmen der Bauprojekte.

## Inlandanleihe statt Amerikakredit

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

Berlin, 17. Dez.

Ueber die Zwangsmonierung der Stadt Berlin, die statt des von ihr erbetenen amerikaischen Kredits nunmehr unter sehr scharfen Bedingungen eine Inlandanleihe aufnehmen muß, wird noch bekannt, daß das den Kredit gemähernde Konfortium unter Führung der Seehandlung steht. Ihm gehören außerdem die Großbanken und einige maßgebende Privatbanken an. In Frage kommen, dem „Volk-Anzeiger“ zufolge, etwa 45 Millionen. Das sind rund fünfzehn Millionen weniger, als die Stadt Berlin erhalten hätte, wenn dem amerikaischen Kredit durch die Verwaltungstelle zugestimmt worden wäre. Wie dem Reich, so ist auch der Stadt Berlin ein Sofort-Programm auferlegt worden, das die volle Deckung für die neu gewährten Kredite garantiert und dessen Kernstück die Tarifserhöhung bildet. Der Magistrat wird, so heißt es, die Kuffstärke der öffentlichen Gesellschaften bei der Beschlußfassung über die Unverzählung in Kraft tretenden Tarifserhöhungen nicht umgehen. Er wird sich aber dort, wo etwa die Kuffstärke keine derartigen Beschlüsse fassen werden, an die Generalkonferenzen der Betr. Gesellschaften wenden.

Die Stadtverordnetenversammlung dagegen dürfte ganz ausgefallen werden. Eine Befragung der Stadtverordnetenversammlung ist, wie der „Vorwärts“, der im Grunde darüber heifzig ist, ausdrücklich festgestellt, nicht notwendig.

### Der Friedensschluß zwischen Oesterreich und Italien

Was Wien schreibt man und: Zwischen dem kaiserlichen Oesterreich und Italien fand eine hundertjährige Vergangenheit, die trotz eines Bündnisses schließlich nur durch einen Krieg zu liquidieren war. Zwischen dem neuen Oesterreich und der Großmacht Italien aber steht (oder muß man heute sagen; hand?) Seditios. Man erinnert sich noch an die Proteste des Tiroler Landtages und an die impotente einmündige Rundgebung des österreichischen Nationalrates und die große Rede des damaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel gegen die föderalistischen Bestrebungen der Entnationalisierung Südtirols. Mussolini antwortete damals mit der Abfertigung des italienischen Gesandten aus Wien. Vorher hatte er eine große Rede im italienischen Senat gehalten, in der er seditios erklärte: „Oesterreich ist das, was es ist.“ Der Duce wollte offenbar sagen, daß Italien, um mit dem Oesterreich von heute fertig zu werden, nicht einmal mehr der Kanonen und Legionen bedürfte, abgesehen davon, daß die Höhe des Brenner-Frangerechts stehen. Doch Italien andere Mittel besäße, um Oesterreich, wenn es wolle, unangenehm zu werden. Und er dachte dabei an Oesterreichs Anleihenbedürfnis, das Italien sabotieren konnte.

Im Frühjahr 1928, als der österreichisch-italienische Konflikt akut wurde, hatte Oesterreich gerade die letzten Reste der Völkerbundanleihe veräußert und mußte sich, um sein Investitionsprogramm fortzuführen, das die dringend nötige Staatsanleihe für die österreichische Industrie bedeutete, nach einer neuen Auslandsanleihe umsehen. Oesterreich brauchte eine halbe Milliarde Dollar anleihe an. Laut Artikel 7 des zweiten Wiener Protokolls aber bedurfte jede von der österreichischen Regierung aufzunehmende Anleihe der vorhergehenden Zustimmung des Komitees der Völkerbundanleihe paratierenden Mächte. Der Weg für die internationale Anleihe war ferner von den Hindernissen zu befreien, die aus den Bindungen des Friedensvertrages von Saint-Germain (Oesterreichs Reparationspflicht) und aus den Vereinbarungen mit den Völkerbundmitgliedern stammten.

Als Oesterreich nach dem Weltkrieg völlig erschöpft und dem Verhungern nahe am Boden lag, mußte das bisher feindliche Ausland, um eine Katastrophe zu vermeiden, schmerzliche Hilfe an Lebensmitteln und Hoffnungen auf Kredit gewähren. Diese Hilfeleistung wird mit dem englischen Wort „Relief“ bezeichnet und die dafür von Oesterreich kontrahierten Schulden sind seine „Reliefschulden“. Italien aber gehört sowohl zu den Reliefschuldigen Oesterreichs, wie zum Komitee der Völkerbundanleihe garantierenden Mächte. Oesterreichs Reliefschulden dürften ungefähr 300 Millionen Schilling betragen, also noch etwas höher sein, als die im Jahre 1927 erhaltene Völkerbundanleihe. Der Erlös aus der Völkerbundanleihe mußte Oesterreichs Reparationspflicht bis zum 1. Dez. 1928 getilgt werden. Bevor Oesterreich die neue Investitionsanleihe erlangen kann, muß es eine Stundung der Forderungen seiner Reliefschuldigen zu erwirken suchen. Mit der Mehrheit seiner Reliefschuldigen, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und Italien, schloß Oesterreich im Frühjahr 1928 das Londoner Abkommen, wonach die Reliefschulden in 25 Jahresraten vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1952 getilgt werden sollten. In die österreichische Reliefschuld war eine „Terminverlängerungsklausel“ eingeschaltet, die auch in das Wiener Übereinkommen übernahm, daß Oesterreich verpflichtet wäre, den ganzen Betrag der Reliefschuld auf einmal zu bezahlen, falls es ohne Zustimmung der Reliefschuldigen Reparationen schloß.

Damit waren die Jahre 1928 und 1929 für Oesterreich zeitliche Reparationsjahre geworden. Und Oesterreich mußte zu Gunsten seiner erweiterten Investitionsanleihe eine abermalige Stundung der Reparationspflicht um 20 Jahre, also bis 1948 nachsuchen. Durch den Pariser und die Vöcker Konferenz ist die Frage der österreichischen Reparationspflicht nunmehr akut geworden und, obwohl der Pariser Unterredung die Frage offen gelassen hat, hofft man in Oesterreich doch, daß die Vöcker Konferenz zu der 100. Bundeskanzler Schöberl im Januar persönlich begangen wird, Oesterreichs Reparationspflicht gegen Aufrechnung mit den sogenannten „biens cédés“ ganz freieren wird.

Aber man sieht, daß alle diese verwickelten Bestimmungen Italien vielfältig Möglichkeiten bieten. Oesterreichs Anleihenbedürfnis ist unabweisbar und dadurch Oesterreich auf die Anleihe zu zwingen. Schon Seipel selbst mußte den Rückzug antreten, und es kam im Herbst vorigen Jahres zu Erklärungen der österreichischen Regierung in Rom, die wertvollste Waffe nur von römischer Seite, aber nicht in Wien verhandelt werden, und worin Oesterreich seditios erklären mußte, daß die Südtiroler Frage eine internationalistische Frage sei, in die Oesterreich nicht dreinzureden habe. Daraus ist zu ersehen, daß Mussolini großmütig die unterworfenen diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich wieder an, indem es in der Person des Herrn Kurtil einen neuen Gesandten nach Wien schickte.

Auch Seipels Nachfolger Stresemann bemühte sich, die Balken zwischen Oesterreich und Italien zu zerbrechen. Eine neue Brücke zu Italien schlug auch die Heimwehbewegung, die, um ihre ganze Kraft auf die innerösterreichische Politik konzentrieren zu können, das Ausland fertig brachte, daß der Südtiroler in Innsbruck nicht mehr gesprochen wurde.

Der letzte Einfluß, den die Heimwehbewegung auf die innerösterreichische Politik hat, ist der, daß in der neuen österreichischen Verfassungsreform ausdrückt, wie auch die Bemühungen des gegenwärtigen österreichischen Bundeskanzlers Schöberl, dessen persönliche gute Beziehungen zu Italien nach von seiner ersten Romreise und von seiner Wirksamkeit als Präsident der Vöcker-Internationale herühren, haben nun den neuen Zeitgeist zwischen Italien

### Der Düsseldorf Mörder noch nicht gefunden

(Telegraphische Meldung) — Düsseldorf, 17. Dez. Das Polizeipräsidium teilt mit, daß der in Eger verhaftete tschechische Staatsangehörige Joseph Mayer nach den Befehlen der Polizeibehörden zur Zeit der ersten Morde bestimmt nicht in Düsseldorf gewesen ist. Er hielt sich in Eger auf und wohnte dort im Gasthaus Zum Hirschen. In den Zwischenzeiten, die er nicht dort zubrachte, hätte er nicht nach Düsseldorf gelangen können, da ihm Geldmittel nicht zur Verfügung standen. Auch zu Fuß oder zu Rad konnte er in dieser kurzen Zeit den Weg nicht gemacht haben.

Die bei Mayer gefundene Geländekarte steht in keinem Zusammenhang mit den Mordtaten. Die Beschreibung des Mörders paßt nicht auf ihn, da er wesentlich älter ist als der Gefangene.

### Der Chauffeurmord in Berlin

— Berlin, 16. Dez. Wie die Feststellungen ergeben haben, war der von einem Italienisch-ermordete und veranlaßt 30 Jahre alte Chauffeur Oswald von Schalepanski der Sohn eines Wiesbadener Reichsnotars. Im Jahre 1918 war er Offizier, später wandte er sich dem kaufmännischen Beruf zu und betätigte sich mit seinem Vermögen an einer Realgüter, die nicht den erwarteten Erfolg brachte. Von seiner Tante, der Kunstmalerin von Schalepanski, wurde er im Oktober d. J. adoptiert. Dem Chauffeurmord wurde er sich an, nachdem er sein Vermögen verloren hatte.

Es ist bisher nicht gelungen, aber die Verhältnisse des Mörders näheres festzustellen.

und Oesterreich zu West gebracht, deren letzten Akt die Erklärungen des Kanzlers Schöberl im österreichischen Nationalrat und die Erklärungen des italienischen Gesandten Kurtil an die Wiener Presse, der Telegraphen schon bereits überliefert hat. Damit ist ein wichtiges Hindernis für das Aufnahmefähigkeit der neuen österreichischen Investitionsanleihe beseitigt, auf deren Bestandkommen im neuen Jahre man bestimmt rechnen und für deren Begebung bereits vor einiger Zeit ein Abkommen mit dem Bankhaus Morgan getroffen worden ist.

### Die Abstimmungsstellen beim Volksentscheid

(Telegraphische Meldung) — Berlin, 17. Dezember. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksabstimmungsrecht hat sich bei dem Reichsinnenminister beschwert, daß in einzelnen Ländern die Wählerkreise, die dem bevorstehenden Volksentscheid eine geringere Zahl von Abstimmungsstellen einzuweisen als dies beim Volksentscheid über die Wählerkreise der Fall war. Der Reichsausschuß beruft sich in seinem Beschwerdereiben auf die Reichsverfassung und auf § 28 der Reichsstaatsminister.

Der Reichsinnenminister des Innern hat das Beschwerdereiben des Reichsausschusses sofort beantwortet und darauf hingewiesen, daß § 28 der Reichsstaatsminister dahin absieht, daß in Gemeinden mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung geringere Verteilung der Abstimmungsstellen in der Reichsverfassung mit einer größeren Einwohnerzahl als 2500 geübt werden können.

Im Antwortschreiben des Reichsinnenministers heißt es u. a.: Die Einwohnerzahl eines Wahlkreises dürfte nicht so gering sein, daß sich die Abstimmungsstellen der einzelnen Wahlkreise ermitteln lassen. Von einzelnen Landesregierungen und großen Stadtverwaltungen ist darauf hingewiesen worden, daß bei Einhaltung der Regelvorschrift von nicht mehr als 2500 Personen für den einzelnen Wahlkreis das Abstimmungsgeheimnis nicht gewährleistet werden könne, weil die Stimmenteilnahme in vielen Gemeinden voraussichtlich sehr gering sein werde. Diesen Einwendungen habe der Minister entgegengeantwortet und dieser mit Zustimmung des Reichsausschusses die vom Reichsausschuß angeforderte Verordnung herausgegeben.

### Untersuchung des Klareffandals

(Drugsbericht auf Berliner Wirt) — Berlin, 17. Dez. Die letzte Sitzung des preussischen Klareffandals wurde am 16. d. M. im Reichstagsgebäude abgehalten. Der Vorsitzende war Herr v. Lohse. Die Klagen des Klareffandals sind in der Hauptsache von der Berliner Klareffandalsgesellschaft her und nicht gegen die Klareffandalsgesellschaft selbst, sondern gegen die Klareffandalsgesellschaft in der Person des Klareffandalspräsidenten Dr. v. Lohse und seines Nachfolgers Lang. Heute sollen die Stadtschreiber Schmitt und Hoffmann vernommen werden und deren Bericht über die Klagen namentlich der Klareffandalsgesellschaft gegenüber abgelesen werden. Die Klagen sind durch die Klagen namentlich der Klareffandalsgesellschaft gegenüber abgelesen werden. Die Klagen sind durch die Klagen namentlich der Klareffandalsgesellschaft gegenüber abgelesen werden.

Das Steuerübernahmeverfahren, das gegen die drei Brüder Klareff und einen Finanzbeamten eingeleitet worden war, hat eine einflussreiche überwachende Wendung erhalten. Die Nachprüfung der Bücher durch die Sachverständigen hat nämlich ergeben, daß die Klareffs nicht zu wenig, sondern im Gegenteil 25000 Mark zusätzl. Steuern bezahlten hätten. Dieser Betrag wird durch den Konfiskationsbescheid von der Finanzkasse verlangt werden.

— London, 17. Dez. Das „Daily Mail“ hat heute nachmittags einen ersten Vorbericht von 1000 Worten veröffentlicht und ist nach einer glatten Verbindung wieder am Anfernter folgenschwer geworden.

— London, 17. Dez. Das „Daily Mail“ hat heute nachmittags einen ersten Vorbericht von 1000 Worten veröffentlicht und ist nach einer glatten Verbindung wieder am Anfernter folgenschwer geworden.

### Die Untersuchung der Reiche

— Dresden, 17. Dez. In seiner Wohnung in der Maxstraße wurde Montag nachmittags der 60-jährige Friseurmeister Wierich ermordet aufgefunden. Alle Wahrscheinlichkeit nach liegt der Mord nach vor. — Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

### Reichsmord

— Dresden, 17. Dez. In seiner Wohnung in der Maxstraße wurde Montag nachmittags der 60-jährige Friseurmeister Wierich ermordet aufgefunden. Alle Wahrscheinlichkeit nach liegt der Mord nach vor. — Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

### Reichsmord?

— München, 16. Dez. Heute mittag wurde an einer Mauer, etwa 40 Meter von der äußeren Polizeifriedhof Straße entfernt, ein 20 Jahre alter, noch unbekanntes Mädchen tot aufgefunden, dem der Kopf eingeschlagen war und die Kehle vom Rachen gerissen waren. Vermutlich handelt es sich um einen Reichsmord, Spuren konnten infolge des Schneefalles nicht gefunden werden.

### Neue Enthüllung Bessedowskis

(Drachung auf Pariser Vertreter) — Paris, 17. Dez. Bessedowski enthüllt heute in seinen von „Matin“ veröffentlichten Erinnerungen einen neuen Nordplan der Tscheka. Nachdem das Attentat gegen den polnischen Generalstab bei einer Deputiertenkammer, an der auch Marschall Pilsudski und Marschall Foch teilnahmen, teilgenommen war, sollte der in Paris lebende Ingegnieur Bogdanowicz den Plan, den Marschall Pilsudski auf andere Weise zu ermorden, Bessedowski damals in Solchomsko. Seine Schwäche bestand nur aus einigen wenigen Personen. Man befürchtete nur Bestrafungen durch die nationalpolnischen Studenten, die Pilsudski als ihren Gegner betrachteten, weil er sich judenfeindlich geäußert hatte. Bei vielen Studenten gehörte es zum guten Ton, offen vor der Versammlung zu sprechen, Pilsudski zu ermorden. Auf die Gegenwehr der judenfeindlichen Studenten hatte Bogdanowicz seinen Plan aufgegeben.

Er wollte Kommunisten als Sündenböcke verwenden und diese sollen Pilsudski in Solchomsko während der Nacht ermorden.

Bogdanowicz rechnete mit einem Gegenstoß der Freunde Pilsudskis gegen die polnischen Konventionen und sogar mit einem militärischen Handstreich einiger Anhänger des Marschalls. Bogdanowicz wandte sich an den Vorsitzenden der polnischen kommunistischen Partei Solchomski und ersuchte ihn um Unterstützung für den Vorstoß gegen Pilsudski. Solchomski erklärte, er wolle lieber persönlich mit dem Leiter der Tscheka in Moskau über die Verhältnisse. Dieser verweigerte jedoch seine Zustimmung, trotzdem sein Plan gegen Pilsudski grenzenlos war. Er sagte, er werde Pilsudski mit eigener Hand umbringen, wenn die Sowjets einmal in Polen eingedrungen wären.

Der Einbruch der Tscheka gegen den Nordplan erlöscherte die Stellung Bogdanowicz. Er wurde durch einen seiner Kollegen Kolecki ersetzt und zum Chef der militärischen Spionage in Polen wurde Gienko ernannt.

### Wo sind die Pariser Dzeanflieger?

— Paris, 17. Dez. (United Press) Seit gestern abend ist man ohne jegliche Nachricht von den beiden Dzeanfliegern Boges und Halle und erlöschte Verorant um das Schicksal der beiden Piloten macht sich allgemein geltend. Der letzte Funkruf von Bord gellern abend befragt, das alles wohl sel. Selber letzten weitere Nachrichten.

Sämtliche größeren Luftfunkstationen Brasiliens hatten während der Nacht keinerlei Nachrichten gemacht, um mit dem Flugzeug direkt in Verbindung zu kommen. Trotzdem die Funkstationen in regelmäßigen Abständen das Flugzeug anriefen, erfolgte keine Antwort. Auch die Fernstationen der Klareffandals, den Horizont in weitem Umkreis mittels Scherwerer abzusuchen, war ohne Erfolg. Nirgends wurde das Flugzeug gesichtet.

### Kriegsgräberstand in Frankreich

— Berlin, 17. Dez. Auf den Schlachtfeldern Nordfrankreichs, wo zur Zeit ein Teil der Kriegsgefangenen umgebracht wird, ist nach einem Bericht des „Vorwärts“ ein neuer Standort aufgedeckt worden. Man hat festgestellt, daß die Ausgrabungen mit der größten Verächtlichkeit vorgenommen wurden. Auf der Parrettische fand man noch zahlreiche Gebeine, die bei der Umdeutung „vergraben“ worden waren. Auf den deutschen Kriegsgräberfeldern von St. Vaast fand man bei einer Kontrolle überall noch die Überreste von deutschen Gefangenen, sogar noch mit der Erkennungsmarke.

Tonach wurden die Gräber des neuen Friedhofs von Maxon-Blanche nicht anders als Kitzsche sein.

### Selbstmord Tschangstschwei

— Hankow, 17. Dez. Amlich wird gemeldet, daß Tschangstschwei, der Führer der tschinesischen Nationalisten, am 12. Dezember Selbstmord begangen hat. Er hatte in den letzten Wochen der Zentralregierung in Szechuan große Schwierigkeiten bereitet. Sein Versuch, Kanton den Regierungstruppen zu entreißen, war mißlungen.

### Hotter-Revolution in Gotha

(Telegraphische Meldung) — Gotha, 17. Dez. Als die zur Auffüllung des Gothaer Stadtkriegs eingeschickte Hotter-Revolution um 11 Uhr in der letzten Nacht zum ersten Mal erhoben werden sollte, kam es zu einem förmlichen Aufbruch. Als Protest schlossen um diese Zeit sämtliche Lokale ihre Türen. Auf ein Hornzeichen sammelten sich die dadurch zwangsläufig an die frische Luft beschickten Gäste in den Straßen. Während und fangend zog man nach der Wohnung des Oberbürgermeisters, die aber schnell durch Herbeiziehung der Polizei geschützt wurde. Die Polizei drängte die Menge in die Anlagen am Marktplatz. Hier verlor die Oberbürgermeister Dr. Schaeffer vor einem Gartenhaus herab den aufgereizten Gästen die Berechtigung der Hotter-Revolution klar zu machen. Schändliche Gelächter und Pfeifen waren die Antwort. Die Polizei schritt schließlich zu schärferen Verhaftungen. Die Stadterwaltung hat sofort dem Stadtrat infolge des allgemeinen Widerstandes gegen die Hotter-Revolution die vorläufige Aufhebung der Hotter-Revolution angeordnet.

### Letzte Meldungen

100 000 Mk. in einem Warenband erbeutet

— Gotha, 16. Dez. Vergangene Nacht brangen Einbrecher in das Kaufhaus Schöden in der Sprembergstraße ein und stohle mit einem Eisenwerkzeuge den Geldschrank auf. Den Einbrechern fiel die gesamte Tageseinnahme des Silberrnen Sonntags in die Hände, rund 100 000 Mark. Der Verdacht richtet sich auf zwei Männer im Alter von 30 bis 35 Jahren, deren einer einen kleinen roten Koffer trug. Der Schaden ist durch Versicherung voll gedeckt.

### 24 Rotfrontkämpfer verhaftet

— Bonn-Gelb, 17. Dez. Die Rotfrontkämpferorganisation (RfK), eine Ersatzorganisation des Rotfrontkämpferbundes, hatte am Sonntag ihre Führer aus den Rotfrontkreisen zu einer Geheimbesprechung hier zusammengezogen, um Streiks und Kampfpäne zu beraten. Kurz nach Beginn der Besprechung wurden sie von der Polizei aufgegriffen. 24 Teilnehmer, die in der Mehrheit des verbotenen Rotfrontkämpferbundes, darunter der geheime Geschäftsführer des Bundes im Rheingebiet, Jakob Gabel-Dorrmann, wurden verhaftet.

### Windhose über Deynhausen

— Bad Deynhausen, 17. Dez. Am Montag nachmittag richtete hier eine Windhose erheblichen Schaden an. Verschiedene Schenken wurden eingeschlagen. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Viele Bäume sind umgestürzt. Die Häuser von acht Häusern wurden vollkommen zerstört. — Die Schadenanlagen wurden nicht beschädigt.

### So wird „abgerollt“

— Paris, 17. Dez. Das Kriegsministerium fordert von der Kammer die Bewilligung neuer Kredite in Höhe von 200 Millionen Franken für die Beschaffung der französischen Grenz, 400 Millionen für den Ausbau der Luftwaffe, 300 Millionen für Artillerie und 700 Millionen für Pioniertruppen.

### 80 Schafe imgefahren

— Paris, 17. Dez. Der De-Bus Straßburg-Regen fuhr gestern mittag in der Nähe von Gramat (80) in eine das Geleise überquerende Schafherde. Etwa 80 Tiere wurden auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer bemerkte das Unglück erst beim Einfahren in den Bahnhof.

### Der Angriff auf den Dauerflug-Rekord

— Paris, 17. Dez. Die französischen Flieger Coker und Coder lauten gestern nachmittags 12.30 Uhr in 22 Stunden 30 Minuten 33.33 Kilometer zurückgelegt. Sie wollen heute nachmittag noch Verbesserung des Dauerflugrekords landen.

### Regierungsdog in englischen Unterhaus

— London, 17. Dez. Das Unterhaus hat das Arbeitslosen-Verzeichnisgesetz in dritter Lesung mit 278 gegen 190 Stimmen angenommen. Das Gesetz geht nunmehr an das Oberhaus.

### Urteil im bulgarischen Kommuniziprozess

— Sofia, 17. Dez. In dem Prozess gegen 22 Kommunisten wurden die Hauptangeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, eine Reihe Angeklagter zu Gefängnisstrafen von 3 bis 12 Jahren, 12 freigesprochen. — Der Abg. Avram Stogyanoff erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis.

### Ägyptische Ehrungen für Emil Ludwig

— Kairo, 17. Dez. Die Presse berichtet eingehend über die Ehrungen Emil Ludwigs aus Anlaß seines 60. Geburtstages. König Fuad, dem die Werke des Schriftstellers bekannt sind, empfing ihn in einer kaiserlichen Audienz. — Die Zeitung „Al-Matani“ gab zu seinen Ehren einen Teedee, und bei der deutschen Botschaft fand ein großer Empfang statt.

### Ratifizierung des französischen Schuldens-Abkommens

— Washington, 17. Dez. Der Senat hat das Abkommen über die Regelung der französischen Schulden an Amerika ratifiziert.

### Steuererhöhung in Amerika

— Washington, 17. Dez. (United Press) Präsident Hoover hat das vom Senat ratifizierte Steuererhöhungsgesetz unterschrieben, durch das sich die Einnahmen aus der Einkommensteuer um 100 Millionen Dollar erhöhen.

### Feuerbrand — 7 Tote

— Baltimore, 17. Dez. In den Arbeitsräumen einer Allpapier- und Lumpverwertungsanstalt brach ein Brand aus, bei dem sieben dort beschäftigte Mädchen ums Leben kamen.

### Städtische Nachrichten Der südwestdeutsche Großfunksender

Die „Badische Presse“ berichtet, daß sich nach der Entscheidung über den Standort des neuen Großfunksenders für Süd- und Südwestdeutschland gefallen sei. Der Sender werde seine Aufstellung in der Nähe der württembergisch-badischen Grenze finden, in einer Luftlinienentfernung von 35-40 Km. sowohl von Stuttgart als auch von Karlsruhe entfernt. Mit einer Antennenleistung von 90 Kilowatt werde er in Karlsruhe und Stuttgart mit einem einfachen Detektor-Empfangsapparat zu hören sein.

### Nicht hinauslehnen!

Ueber den tödlichen Unfallfall, der sich am Sonntag abend in dem am 10.32 Uhr nach Schwellingen abgehenden Zug ereignete, ist noch zu berichten, daß der verunglückte 21 Jahre alte Gustav Fies bei der Stadterneuerung Schwellingen als Verwaltungsgehilfe angestellt war. Der junge Mann war mit Freunden in Mannheim gewesen. In der Nähe des Redarauer Uebergangs neigte er sich aus dem geöffneten Zugfenster, als im gleichen Augenblick ein Zug in entgegengesetzter Richtung vorbeifuhr. Dies wurde von dem Juge an den Kopf getroffen und erlitt dabei lebensgefährliche Schädelverletzungen. In Redarau wurde der junge Mann bewußtlos aus dem Wagen getragen und sofort in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert, wo er noch am gleichen Abend starb. Ein Freund des Toten grüßt einen Nervenschlag.

**Wohnungsbaun in Mannheim.** Der Rettungsgang in Wohnungen betrug im Monat November 879. Zugang durch Neubau 390, durch Umbau 3, Zugang durch Umbau 1, durch Abbruch 3. Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 292 Wohnungen mit 1-2 Zimmer und 91 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmer. Es wurden im Monat November 135 neue Wohngebäude erstellt. Für 133 Neubauten, die insgesamt 831 Wohnungen ergaben, wurde eine Bauleistungsbeihilfe bewilligt. 21 neue Wohngebäude wurden von privaten Bauherren, 64 von Gemeinnützigen Baugesellschaften und 50 von öffentlichen Körperschaften und Behörden erstellt. Davon sind 103 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen.

**Tätigkeit der Berufsfeuerwehr.** Im Monat November wurde die Berufsfeuerwehr im ganzen Mannheimer Stadtgebiet 15 Mal alarmiert. In vier Fällen handelte es sich um Mittelfeuer, in fünf Fällen um Kleinf Feuer, in zwei Fällen um Raminbrände und in 12 Fällen um sonstige Hilfsleistungen. — Mit dem Kranken-transportwagen wurden 321 Transporte durchgeführt.

**Feuertagebuchungen.** Dem Hauptamt für das 15. Badische Landesturnen in Mannheim wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie, dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Mannheim die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sach- und Geldlotterie (Walmarkt) erteilt.

**75. Geburtstag.** Am heutigen Dienstag begeht ein alter Mannheimer, Herr Stefan Rogin, Rheinbühnenstraße 35, seinen 75. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Vor 41 Jahren gründete er in der Schwelingerstraße ein Maler- und Tischlergeschäft. Die einfache, schlichte und humorvolle Lebensart wurde von seinen Kollegen ebenso wie seine Geschäftskenntnisse hoch geschätzt. Seine Ruhestunden widmete der Jubilar von Jugend an dem deutschen Lied. Er ist daher in Sängervereinen eine bekannte Persönlichkeit. Dem Männergesangsverein „Prohlon“ gehört er über 50 Jahre an. Im Jahre 1903 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Er ist ferner Mitbegründer des Vereins „Sängertriumph“ Mannheim. Auch von diesem Vereine werden seine Verdienste um das deutsche Lied gewürdigt, indem er an seinem heutigen Jubeltage ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft erhält. Wir gratulieren herzlich und wünschen, daß dem Jubilar noch ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein möge!

## Ein reicher Zuwachs der Schloßbücherei

### Die Bibliothek des Hofrats Johann Jakob Weidum

Die jüngst erfolgte Ueberführung der großen und wertvollen Weidum'schen Bibliothek aus dem Karl-Friedrich-Gymnasium in die Städtische Schloßbücherei gibt uns Veranlassung, auf die Persönlichkeit des Hofrats Johann Jakob Weidum hinzuweisen, der in der Schul- und Bibliotheksgeschichte unserer Stadt eine bedeutende Rolle spielt.

Im Jahre 1689 siedelte sich eine kleine Schar Waldenser Emigranten in der Nähe des württembergischen Städtchens Knittlingen an, wo sie in primitiven Holzbaracken hausten. zehn Jahre später wurde hier von neuen Ansiedlern unter Führung des berühmten „pasteur et colonel des Vaudois“ Henri Kraud eine Kolonie gegründet, die den Namen Groß-Billars erhielt, wohl nach dem Ort Billars in Piemont.

Groß-Billars, ein Pfarrweiler im Oberamt Maulbronn, zählt heute etwa 500 Einwohner. Von 1754 bis 1779 verlor in der kleinen französischen Kolonie der Herr Jean Guillaume Weidum die Seelsorge. Die Pfarrmatrikel schrieb er in französischer Sprache. Seine Frau, eine geborene Vang, brachte in Groß-Billars sieben Kinder zur Welt. Das letzte, am 29. Oktober 1770 geborene Kind erhielt den Namen Johann Jakob (Jean Jacques) nach dem Bruder seiner Mutter.

Pfarrer Weidum übernahm später die Seelsorge der waldensischen Gemeinde in Otterberg in der Pfalz. Dieser Ort war 1679 durch hugenotische Kämpfe gerührt worden. Das unmanerierte Städtchen ist hoch überlagert von einer prachtvollen Klosterkirche. Der Chor der Kirche war den Reformierten eingeräumt, das Langhaus der deutsch-reformierten und der waldensischen Gemeinde.

Pfarrer Weidum ließ seine Söhne studieren. Ein von dem jüngsten Sohn, Johann Jakob, auf der Realschule in den Jahren 1782 bis 1784 und vorher von dessen Brüdern besichtigtes lateinisches Buch hat sich in der Weidum'schen Bibliothek erhalten. Johann Jakob ging auf die Universität Halle, wo Friedrich August Wolff sein Lehrer wurde. Dieser große, aus von Goethe hochgeschätzte Philologe nannte den jungen Weidum in einem Schreiben „einen seiner besten Schüler“.

Im Jahre 1790 wurde Weidum recipiert. Von Ostern 1793 an wirkte er als Rektor an der lateinischen reformierten Schule in Altona. Nachdem Georg Wilhelm Reck, der Konrektor am reformierten Gymnasium in Mannheim, am 17. Februar 1793 im Alter von 63 Jahren verstorben war, bewarb sich Weidum um diese Stelle.

In Mannheim kam außer dem reformierten noch ein lutherisches und ein Jesuitengymnasium. Der Unterricht an der reformierten Schule war seitlich von drei Lehrern, dem Rektor Georg Christoph Kilian, dem Konrektor Reck und dem Prorektor Friedrich Wilhelm Fißler, der kein Latein verstand, erteilt worden. Die Schulverhältnisse waren kläglich. Der Kirchengemeindevorstand in Mannheim schickte im Februar 1793 in einer Eingabe an den Kirchenrat in Heidelberg den Zustand der Schule; Kilian, der erste Lehrer trage in einem Alter, das er längst hätte zur Ruhe gehen lassen sollen. „So gewissenhaft er auch von seiner Amtspflicht nach bestem Vermögen vorhand, fehlten ihm doch manche Kenntnisse und Eigenschaften, durch die der Schulmann wirksam und ausgedehnter nützlich sein, und erst ist es so weit gekommen, daß seine Schule höchstens auf zwei Klassen beschränkt werden könne.“ So gewissenhaft er auch von seiner Amtspflicht nach bestem Vermögen vorhand, fehlten ihm doch manche Kenntnisse und Eigenschaften, durch die der Schulmann wirksam und ausgedehnter nützlich sein, und erst ist es so weit gekommen, daß seine Schule höchstens auf zwei Klassen beschränkt werden könne.“ So gewissenhaft er auch von seiner Amtspflicht nach bestem Vermögen vorhand, fehlten ihm doch manche Kenntnisse und Eigenschaften, durch die der Schulmann wirksam und ausgedehnter nützlich sein, und erst ist es so weit gekommen, daß seine Schule höchstens auf zwei Klassen beschränkt werden könne.“

Der Leiter der Anstalt, Rektor Kilian, wurde nun vom Kirchenrat pensioniert; er starb ein Jahr

darauf am 7. Juni 1794 am Schlagfluß im Alter von 75 Jahren. Fast 63 Jahre hatte er an der Schule gewirkt.

Der erst im 33. Lebensjahre stehende Johann Jakob Weidum war Ostern 1798 zum Konrektor ernannt worden mit Aussicht auf die Rektorstelle, die vorläufig unbesetzt blieb. Als Befolgung erhielt Weidum wie sein Vorgänger Reck jährlich 300 Gulden nebst 3 Malter Korn, 6 Malter Speis und 1 Fuder Wein; ferner 15 Gulden für Hauszins und 15 Gulden für Brennholz.

Als Weidum seinen Dienst in Mannheim antrat, waren schlimme Zeiten gekommen. Die Revolutions- und Kriegsjahre, die Belagerung, Beschlebung und Uebergabe der Stadt wirkten verwirrend und zerrüttend auf alle Verhältnisse. Die Jugend verwilderte, alle Ehren vor dem Schwärzigen und Ubergewaltigen schwand. In dieser Zeit der Not und Bedrängnis ließen nur wenige Bürger ihre Kinder eine höhere Schule besuchen. Im Jahre 1808 schloß das reformierte Pädagogium 43 Schüler, das katholische Gymnasium 48 Schüler, die lutherische Lateinschule nur 3 Schüler.

Seitdem Karl Friedrich von Baden im Jahre 1808 durch Napoleon zu seinem Lande die reichsrechtliche Pfalz hinzugewonnen hatte, war es seine Kündige Sorge, den tief gesunkenen Zustand der Schulverhältnisse zu verbessern. Er beauftragte die Kirchenvorsteher der drei christlichen Konfessionen, einen Plan zu einer möglichst gemeinsamen höheren Schule in Mannheim zu entwerfen. Mit allem Eifer ging man an die Arbeit. Ein Etat der Schule und ihres Lehrplans wurde dem Lehrer Weidum, dem oben erwähnten Philologen Wolf, vorgelegt und von diesem begutachtet. Im August 1807 genehmigte der Großherzog die Statuten, und am 10. November wurde das neugegründete Gymnasium feierlich eröffnet. Die drei konfessionellen Gymnasien wurden aufgelöst. Rektor Weidum, der in die neue Lehranstalt übertrat, erhielt den Professorentitel. Das Direktorium wechselte jährlich unter den drei Ältesten Professoren der drei verschiedenen Konfessionen. Den Anfang in der Direktion machte der katholische Professor Bernhard Sailer; ihm folgte im Herbst 1808 Professor Weidum. Im dritten Jahre leitete die Anstalt der lutherische Lehrer Friedrich August Kilian, ebenfalls ein hervorragender Schüler Wolfs in Halle. Diesen drei Professoren, in Zusammenarbeit mit tüchtigen jüngeren Lehrkräften, gelang es trotz aller Hemmnisse und Anfeindungen, die sich anfänglich ihrem Streben entgegenstellten, das Gymnasium in wenigen Jahren zu erheben. Die Schülerzahl wuchs rasch. Im Schuljahr 1817/18 wurde das Gymnasium von 268 Schülern besucht. 1833 zählte die Anstalt 272 Schüler. Von 276 Schülern des Jahres 1834 waren 153 Mannheimer und 144 Auswärtige und Ausländer.

Als Schulgebäude diente ein Teil des ehemaligen Jesuitenkollegiums in A 4, 1 neben der Jesuitenkirche. Auch das Refektorium und der darüber liegende Bibliothekssaal mit seiner reichen Bibliothek wurden an das Gymnasium abgegeben. Professor Weidum wohnte seit dem Jahre 1808 im Gymnasiumsgebäude, wo ihm, dem Junggeheirateten, eine Altere Schwester den Haushalt führte. Auch seine Kollegen Sailer und Kilian hatten in diesem Gebäude ihre Dienstwohnung.

Professor Weidum erteilte in den oberen Klassen Unterricht in Latein, Griechisch und Geschichte. Für Schüler, die Theologen werden wollten, gab er in besonderen Stunden Unterricht in Hebräisch. Als Lehrer der Geschichte führte Weidum von 1800 bis 1830 die Anstalt über das „Antiquarium“, eine Sammlung römischer und anderer Altertümer.

Professor Kilian schätzte die pädagogischen Fähigkeiten seines Kollegen Weidum sehr hoch. Er rühmt seinen gründlichen, lichtvollen und anregenden Unterricht und den sicheren Gang seiner Lehrmethode; seine muherhafte Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, seine unbedingte Einigkeit für die vielfältigen Forderungen seines Berufes, seinen würdevollen, reinen sittlichen Wandel.

Weidum war ein Mann von umfassender und gediegener Gelehrsamkeit; doch verstand er es, die Resultate seiner Forschungen zu veröffentlichen.

Im Jahre 1832 wurde er mit dem Hofratsstitel ausgezeichnet. Nach 30jähriger angestrengter Arbeit erst im Dienste des reformierten Gymnasiums und dann des Vocums trat er Ostern 1830 in den Ruhestand. 26 Jahre hatte er als abtrotzierender Direktor die zumal in den ersten Jahren nach der Gründung des Vocums sehr schwere und anstrengende Leitung mit Rührung und anderen Professoren herauf und abgewandelt und gewissenshaft geleitet und zum Wohlfühlen der Anstalt sich große Verdienste erworben. In seinen letzten Schülern gehörten Ludwig Kienast, Hermann Brentano, Elias Ellen, Christoph Gentil, Ferdinand Meißner, August Kilian, Franz von Stengel, Karl und Friedrich Decker.

Sein Freund war Hofrat Weidum mit dem am 1776 in Magdeburg geborenen Friedrich Heinrich Voß, Doktor der Philosophie, Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena und der deutschen Sprachgesellschaft in Berlin. Dieser wirkte bis Pfingsten 1814 als Lehrer an der Universität Berlin, verlegte dann aus Gesundheitsrücksichten seinen Wohnsitz nach Heidelberg und dann nach Weidum und siedelte schließlich nach Mannheim über, wo er bis 1836 verblieb und mit den Vocumprofessoren, mit dem Buchhändler Köhler, dem Schauspieler Thurnagel u. a. in regem Verkehr stand. Dr. Voß ist bekannt als Herausgeber klassischer griechischer und lateinischer Schriftsteller. In der Bibliothek Weidum sind seine seltlichen Werke zu finden.

Nach seiner Pensionierung zog Hofrat Weidum mit seiner Schwester in das Haus E. 3, 15. Hier fand er am 25. Dezember 1834 im Alter von 64 Jahren. Seine Schwester war ihm im Jahre 1831 im Tode vorangegangen. In der Mitte der ersten Hälfte der im Jahre 1808 gegründeten Mannheimer Lesegesellschaft der „Harmonie“ fand sich auch der Name Johann Jakob Weidum. Er war ein großer Bücherfreund und eifriger Bücherkäufer und hinterließ eine Bibliothek von 2334 Bänden. In einem Testament, das aber bei seinem Tode nicht mehr vorhand, hatte Weidum seine Bibliothek als eine Stiftung für das Vocum bestimmt. Nach einer mit den Erben getroffenen Uebereinkunft wurde die Bibliothek vom Groß, katholischen Oberkirchenrat für 600 Gulden für das Vocum angekauft als wertvolle Ergänzung der mehr als 16 000 Bände umfassenden Bibliothek des Vocum, die in den Räumen des zweiten und dritten Stockwerkes über dem Vocumsaal in A 1, 4 aufgestellt war.

Aus der Weidum'schen Bücherkammer ist nur zu ersehen, welche Bildungsinteressen ihr Besitzer hatte. Der Hauptteil besteht aus lateinischen und griechischen Klassikerausgaben. Eine Abteilung herrlicher Werke enthält seltene Drucke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Die klassische deutsche Literatur ist nur schwach vertreten. Die pädagogische Literatur ist sehr zahlreich. Auch eine Reihe geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Werke finden sich in der Sammlung, ferner verschiedene Erbauungsbücher der protestantischen Literatur (Rant, Fichte, Keimer u. a.). Umfangreich ist der Bestand an Mannheimer Drucken. Eine Reihe von Büchern aus dem 18. Jahrhundert hat Weidum von der Bibliothek des aufgelösten reformierten Gymnasiums übernommen. Interessant sind die Dedikationsblätter, die Weidum in seine Bücher sorgsam eingeschrieben pflegte. Daraus läßt sich erkennen, welches Ansehen er in der wissenschaftlichen Welt genoss. Bedauerlich ist, daß der Geheimne Hofrat Professor Kilian, der sich vorbehalten hatte, in einer Geschichte des Mannheimer Vocums das Leben und Wirken seines Kollegen Weidum zu schildern, nicht zur Ausführung seines Planes kam.

Leopold Göller.

„Eine Gemeinheit. Am Freitag, nachts 11 Uhr, fand ein Wächter der Wache und Schlichteressellschaft am oberen Ruffenpark einen Hund (Schwauzer) an einen Baum gefesselt. Da der Hund noch lebend war, wollte der Wächter das Tier losmachen, wobei er unter der Hand des Wächters verendete. Eine Sicherungstrug der Hund nicht. Der Tierarzt war bereit für jede Angabe, die zur Ermittlung des Missethätigen führen würde, dankbar.“

### Nach dem Schiffbruch

Skizze von Anna Kappstein

Einsame Frau, vom Leben verschlagen, auf einer Bank im Tempelpark jungbegrenzt sitzen, unaussprechlich in Schmerz von Kopf bis zu Fuß, dennoch aufstehend, weil alles von bestem Stoff und Schmitz und um einen Grad anders ist, als man es hierzulande trägt.

Einsamer Mann, vom Leben getrennt, wandert vorüber und läßt den Hut, wie es in der Kleinheit üblich ist, wenn zwei Menschen sich begegnen. Sie blickt erhebt. Seit Monaten hat sie nur mit Keilern und Zimmermännern gesprochen. Dieser Mann, denkt sie, sieht intelligent und allig aus.

Er ärgert im Schreien, als spüre er den Eindruck, den sie von ihm empfing. Sein Blick fragt: „Was willst du von mir, den niemand mehr erkennt?“ Sie lächelt, daß sie nun irgend etwas sagen müsse, um den stummen Anruf ihrer Gedanken zu rechtfertigen. Und sie erkundigte sich mit fremdem Stimmklang, um welche Zeit dieser Park geschlossen wird.

In der fahrlässigen Auskunft ist Wohlwollen, weil eine augenscheinlich Ortstrennde Gesellen an der unerbittlichen Schindelt dieses Gartens findet. Er macht auf einen schwer zu entdeckenden Ausguckspunkt aufmerksam. Sie bedauert, ihn verkannt zu haben. Mittlerweile werde es zu spät geworden sein, ihn aufzusuchen. Er erwidert sich, sie auf einem Kitzlungswege hinzuführen, so daß man rechtzeitig zum Sonnenuntergang kommt. Da erhebt sie sich rasch, bereit zu wandern. Späher noch glaubt er, einen grauen Schimmer in ihrem Haar bemerkt zu haben und einen müden Zug in ihrem schmalen Gesicht. Jetzt, wie sie anspricht, federnd und ab, schreit sie dreihundertmal. Unwille beschleibt ihn, daß man heute seiner Frau mehr ansieht, ob sie jung oder alt ist. Es ist so schwer, die rechte Fassung zu hegen. Auf Abenteuer geht er wahrlich nicht mehr aus und möchte durchaus nicht in ihrer Hand werden.

Trotz schaut sie aus wie eine Abenteuerin? Wenn auch die Begegnung mit einer Frau von Welt in dem

abgelegenen stillen Badeort schon an sich ein kleines Abenteuer ist.

Die Dame schloß den ritterlichen Takt, mit dem er wieder einfühlend noch geduldig sich zu ihrem Begehrer macht. Unabdingt Haltung, stellt sie fest, so gesund und verwirrt er aussieht. Alte Garde. Das neue Gesicht ist vermerkt und ungarer.

Auf dem Hügel in der roten Sonne gestillt der Landhofsitz hingebend, müht er einer den anderen mit verhöhlener Reugier. Ein Landwirt, ein Jäger,

### Geheimrat Lujo Brentano 85 Jahre



Lujo Brentano, der bekannte Nationalökonom, der Sozialist der wirtschaftlichen Liberalismus, begehrt am 15. Dezember seinen 85. Geburtstag. Schon vor mehr als 50 Jahren trat Brentano für gewerkschaftliche Arbeiterorganisationen, Sozialistenvereine, Schiedsgericht und Arbeitervereine ein. Brentano, der seine entscheidende Wirkung durch die enge Mitarbeit an den internationalen Empfinden, führte in Strassburg, Wien, Leipzig und München und lebt seit 1914 in Nuremberg.

ein Offizier? Was tut's? Auf jeden Fall ein Entschlüssler. Es hört ihr Belegstück, ihn an ihrer durch internationale Geklagte jugendlich umschmelzenden Kleidung über ihr Wesen rätseln zu lassen. Sie nimmt den Hut vom Kopf, daß die Abendstunde ihr Haar befreit, und der Mann steht, daß es grau und die Stirn von Falten des Grams gezeichnet ist. Die Entdeckung macht ihn betroffen, so überlegen ihre Sicherheit ihm vorkam.

Sie kann sich nicht enthalten, zu lächeln. Ein bedeutendes Lächeln ganz ohne Gefälligkeit, doch nicht ohne Humor. Ein Kameradschaftslächeln.

Daraufhin kann man ein menschliches Wort wohl wagen. Die lange redele der Verflorenen nur mit Kleinbürgern und Spielern! Seine Vergangenheit, noch ängstlich gehäut, wird ohne seinen Willen lebendig, sein Zielbewußtsein, Weltbild, Temperament. „Himmel“, denkt sie, „an wen du ich geraten in dieser Enge auf meiner Fahrt vor Vorn und Schicksal und den immer gleichen Bildern der überfüllten Grandhotels? Ein Mensch, ein Mensch freugt meinen Weg!“

Ihr Lächeln ist erloschen. Er fragt, ist er zu weit und sich herausgegangen, weil es ihn undefangener machte, mit einer Ausländerin zu reden?

„Warum unterdrücken Sie sich?“ Seine braunen Kleider sahen: „Man soll sich nicht an Erinnerungen verlieren.“ „Dann würde mancher alles verlieren“, erwidert sie bemerkt. „So spricht die Possessionslosigkeit“, wagt er erklütert vorzustehen. Die Frau nickt: „Auch meine Welt ist zerfallen.“ „Auch —?“ Der Anflug eines Lächelns um erlöschte Lippen. „Eine Frau erredt — Sie sind einer aus den alten Tagen Ihres geschmetterten Landes, der die Zeit nicht mehr versteht.“ „Schimmer noch: Mein eigenes Volk schmeißt meinen reinen Willen. Ich bin ein Verbannter, Geschmeißer und grauenvoll allein — nun schon länger als ein endloses Jahrzehnt.“ Sie reicht ihm beide Hände in verlebendem Mitleid. „Wenn es die Tröster: Ich bin eine Vertriebene. Sie haben wohl an meinem Akzent gehört, daß ich Deutschsprache bin. Mein Mann und meine Söhne sind ermordet, Haus und Besitz zerstört, all mein Lebensinhalt zertrümmert. Seit zehn Jahren irrte

ich durch die Länder, um zu vergessen, und mich selbst...“

Die Sonne war schon längst verunken, das Vortor geschlossen. Der Wächter mühte aus seinem Ohren gestimmt werden, die Tür zu öffnen. Er tat es brummig, doch er stand stramm, ein alter Soldat. „Guten Abend, Gutes.“ Zum drittenmal das selbe Lächeln der Fremden. — „Also es stimmt. Ihr Gesicht erinnert mich an Bilder die ich sah.“

Raz mühte er wohl seinen Namen nennen. Es war der eines einst berühmten unglücklichen Oerführers.

Auf der Straße hielt er ihre Hand. „Ein Abschied für immer? Oder eine Freundschaft für das Leben zwischen zwei Menschen, die wie von zwei Planeten zu einander flogen?“ Sie entgegnete herabab: „Ich danke Ihnen für das Freundschaftsangebot. Ich bin bald eine alte Frau und darf es ohne Umschweife annehmen. Dennoch: hundertmal liegt zwischen uns an Aufschauung, Charakter, Rasse.“ — „Aber eins verbindet: Menschlichkeit. Die ist selten. Ueberdies: wenn die Jahre fortgeschritten, gelangt man auf eine Höhe, unter der all jene Unterwürigkeit im Nebel verbleiben, ebenso wie der Weg der Dinge, die Nacht von Geld und Gut. Befriedigt bleibt nur eins: daß zwei Schicksaliche sich aufeinander auf wachbarem Meer retten.“

Dies Wort geht weit über ein Freundschaftsversprechen hinaus und über Irrtum, ungeliebte Schuld, Verfolgung, Tod hinweg. Beide verweigern, daß sie das fühlen. Die Zukunft wird für sich selber wissen. Eine große Befriedigung geht herab auf ihrer Jahre Reize auf. Raz mit einem Aussehen des Blick durchwärmt die Frau ihr Wort: „Und wir wollen das Alter nicht scheitern, doch es nicht seine eigene Romantik habe. Die der Jugend ist billig, die der Reife kostbar.“

Das Städtische Theater Heidelberg. Heute findet im Städtischen Theater Heidelberg im Julius moderner Dramen die Schauspieler von Lion Feuchtwanger's Schauspieler „Kalkutta, 4. Mai“ unter der Regie von Erich Alexander Winds statt.

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

In der Bezirksvereinsversammlung der... (Text continues with details of the meeting and resolutions)

Veranstaltungen

Öffnung der Weihnachtsfeier... (Text describes the opening of the Christmas celebration and the program)

Neuschnee im Schwarzwald

Nachdem der dritte Adventsponat wieder von... (Text reports on the arrival of snow in the Black Forest)

Meist empfänglich war und die Frostgrenze... (Text continues with weather observations and local news)

Die Schneefälle setzten am die Mitte... (Text describes the snowfall and its impact on the region)

Meinheim, 15. Dez. Die Postgebiets... (Text contains local news items from Meinheim)

Was wird in Paris gespielt? Die Antwort ist nicht groß. Viele Reprisen... (Text discusses theatrical performances in Paris)

Paris, noch die evangelische Synode dagegen... (Text reports on the Protestant Synod in Paris)

Der herrliche Signoret als alterer Mann... (Text features a review of a theatrical performance)

Weihnachten beim Militärverein

Die Weihnachtsfeier des Militärvereins... (Text describes the Christmas celebration of the military club)

Stabsarzt Viktor Rudolph... (Text continues with details of the military club activities)

Kommunale Chronik

Darmstadt, 16. Dez. Der Ausschuss... (Text contains municipal news from Darmstadt)

Ein Schneidermeister-Gemeinderat... (Text reports on a council meeting in Darmstadt)

Alte Mitteilungen... (Text contains various local news items)

Historie der Rache... (Text begins a historical article about revenge)

Volte Saccardi sah seinen bei Georg... (Text continues the historical article about revenge)

gerbund hat für seine Mitarbeit ein Ehrenkreuz... (Text continues with news about a military award)

Am Schlusse der Veranstaltung dankte der... (Text reports on the closing of a community event)

Ein Schneidermeister-Gemeinderat... (Text continues with municipal news)

Alte Mitteilungen... (Text contains various local news items)

Historie der Rache... (Text continues the historical article)

Volte Saccardi sah seinen bei Georg... (Text continues the historical article)

Historie der Rache... (Text continues the historical article)

Aus dem Lande

Weihnachten im Blindenheim... (Text reports on a Christmas celebration for the blind)

Größener in Senfeld... (Text contains local news from Senfeld)

Größener in Senfeld... (Text continues with local news)



Nochmals: Gleitende Getreidezölle, Mehlzölle und Einfuhrzölle

Das Hauptziel wird uns gelassen: Die Jahre 1927 und 1928 haben dem weissen Mehl...

einmaligen Zustandes hier weiter zu behandeln. Nur einmal ist noch auszuführen...

Was schließlich die Einfuhrzölle angeht, so soll ihre Herabsetzung...

Zollwünsche der Kunstseide-Industrie

Die Lage nach den geistlichen internationalen Verhandlungen

Die internationalen Konferenzen...

Im Wirtschaftskreislauf...

Was aber die deutsche Kunstseidenindustrie...

Die deutsche Kunstseidenindustrie...

Die Schwierigkeiten...

Nachdem die deutsche Kunstseidenindustrie...

Die Lage nach den geistlichen internationalen Verhandlungen...

Die Besitzverteilung bei den Abgezogenen

In der letzten veröffentlichten...

Table with 2 columns: Category and Value. Includes categories like 'Vereinigter Staat', 'Frankreich', etc.

Seit Ausbruch des Weltkrieges...

Die amerikanische...

Neuere beträchtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Anleihen im November

Das der letzten...

Annäherung Japan-Rind?

Schleimart...







